

Rezension: Christian Hartmann; Thomas Vordermayer; Othmar Plöckinger; Roman Töppel (Hg.): Adolf Hitler, Mein Kampf: eine kritische Edition

Vollnhals, Clemens

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Vollnhals, C. (2016). Rezension: Christian Hartmann; Thomas Vordermayer; Othmar Plöckinger; Roman Töppel (Hg.): Adolf Hitler, Mein Kampf: eine kritische Edition. [Rezension des Buches *Adolf Hitler, Mein Kampf: eine kritische Edition*, hrsg. von Hartmann, Christian, T. Vordermayer, O. Plöckinger, & R. Töppel]. *Totalitarismus und Demokratie*, 13(1), 125-128. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-69140-1>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Adolf Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition. Hg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plöckinger und Roman Töppel. Unter Mitarbeit von Edith Raim, Pascal Trees, Angelika Reizle und Martina Seewald-Mooser. Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin 2016 (Selbstverlag), 2 Bände, 1966 S.

„Das absolut Böse lässt sich nicht edieren“, wettete der britische Germanist Jeremy Adler in der „Süddeutschen Zeitung“ wenige Tage vor Erscheinen der kritischen Edition von „Mein Kampf“. „Gegenüber dieser Spottgeburt von Wahn und Mord hört jedes Kommentieren auf. Jeglicher Abdruck bedeutet nur eines: die Infamie zu wiederholen.“ Eine solche Bewertung umgibt das schriftstellerische Werk Hitlers mit einem Mythos, der an Dämonisierung grenzt. Die vehemente Abscheu ist emotional verständlich, doch sie ersetzt keine historisch-politische Analyse und intellektuelle Auseinandersetzung. Jede Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus und seinen Menschheitsverbrechen muss die Weltanschauung Hitlers mit einbeziehen, auch wenn „Mein Kampf“ keine einfache Blaupause für die spätere Politik des NS-Regimes und insbesondere für den Holocaust darstellt. Ebenso wenig lässt sich die Entstehung und der Erfolg des Nationalsozialismus innerhalb der deutschen Gesellschaft auf die Person Hitlers reduzieren. Dennoch bleibt die Kenntnis von „Mein Kampf“ unverzichtbar.

Der Freistaat Bayern nutzte als Rechtsnachfolger des nationalsozialistischen Franz-Eher-Verlages und formaler Erbe Hitlers jahrzehntelang das Urheberrecht, um jede Neuausgabe zu verhindern. Wobei die Hauptsorge dem Ansehen Deutschlands im Ausland galt. Antiquarische Ausgaben durften jedoch in der Bundesrepublik jederzeit frei ver- und gekauft werden; im Internet ließ sich die Verbreitung ohnehin nicht unterbinden.

Das Verbot von „Mein Kampf“ wie die Säuberung der Bibliotheken von nazistischer Literatur aller Art war 1945 im Kontext einer umfassenden Entnazifizierung der deutschen Gesellschaft zwingend geboten. Doch was 1945 politisch wie moralisch richtig war, hat sich im Zuge der freiheitlichen Entwicklung der Bundesrepublik zunehmend überholt. Weshalb sich namhafte Historiker seit Jahren für eine kommentierte Ausgabe verwandten. Zuletzt verhinderte die Bayerische Staatsregierung 2012 die Herausgabe einer Broschüre mit kommentierten Auszügen, die der britische Verleger McGee im Zuge seines umstrittenen „Zeitungszeugen“-Projekts an den Kiosk bringen wollte.

Gleichzeitig wurde den Ministerialen bewusst, dass das Urheberrecht – 70 Jahre nach dem Tod des Autors – Ende 2015 auslaufen würde. Der bayerische Landtag beschloss deshalb, das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) in München mit der Erarbeitung einer wissenschaftlich kommentierten Ausgabe und einer gekürzten Fassung für den Schulunterricht zu beauftragen, wofür Finanzminister Söder 500 000 Euro bereitstellte. Doch nach einer Israel-Reise entschied Ministerpräsident Seehofer im Dezember 2013 in einer seiner sprunghaften Anwendungen,

die Förderung des Projekts zurückzuziehen. Später schob er noch das Argument nach, man könne nicht beim Bundesverfassungsgericht einen NPD-Verbotsantrag stellen und gleichzeitig „unser Staatswappen für die Verbreitung von ‚Mein Kampf‘“ hergeben. Immerhin durfte das Institut den Zuschuss behalten, wenngleich die Justizministerkonferenz noch im Juni 2014 offenließ, ob man auch gegen die Verbreitung einer kommentierten Ausgabe wegen Volksverhetzung vorgehen werde.

Bereits in den 1990er-Jahren hatte sich das IfZ vergeblich um die Rechte für eine kommentierte Ausgabe von Hitlers „Mein Kampf“ bemüht, die im Rahmen der insgesamt 14 Teilbände umfassenden Edition „Hitler. Reden, Schriften, Anordnungen“ erscheinen sollte. Die in den Jahren 1992 bis 1999 publizierte Edition (Registerband 2003), deren Vorarbeiten weit in die Amtszeit Martin Broszats zurückgehen, deckt den Zeitraum von der Wiedergründung der NSDAP im Februar 1925 bis zur Machtübernahme Hitlers am 30. Januar 1933 ab. Sie enthält alle dokumentierten Reden Hitlers und sämtliche übrigen Veröffentlichungen, auch das sogenannte Zweite Buch.

In diesem Werk hatte Hitler 1928 vor allem seine außenpolitischen Überlegungen und Zielsetzungen niedergeschrieben, aber wohl aufgrund des schleppenden Verkaufs von „Mein Kampf“ nicht veröffentlicht; es wurde erstmals 1961 von dem amerikanischen Historiker Gerhard L. Weinberg in einer Schriftenreihe des IfZ publiziert. Dennoch war sein wesentlicher Inhalt in den Hitler-Reden der damaligen Jahre stets präsent. Die Eroberung von Lebensraum im Osten: Sie sei die einzige Möglichkeit, um die Zukunft des deutschen Volkes im Lebenskampf der Völker und Rassen dauerhaft zu sichern. Rassenkampf und Eroberung von Lebensraum waren die Fundamente von Hitlers Weltanschauung, die in unterschiedlicher Ausprägung in all seinen Grundsatzreden deutlich zum Ausdruck kamen. Hitler war ein völkischer Rassist und fanatischer Antisemit, ein nationalistischer Hetzer, der sich nicht mit der Kriegsniederlage und der „Schmach von Versailles“ abfinden wollte und in der gewaltsamen Eroberung von Lebensraum das naturgegebene Recht des Stärkeren sah.

Insofern ist es nur begrüßenswert, dass das IfZ nun nach Ablauf der Urheberrechte eine kommentierte Ausgabe von „Mein Kampf“ herausbringt, denn dieses Buch ist zweifellos eine zentrale Quelle für die Weltanschauung Hitlers. Im Abstand von 70 Jahren ist diese Schrift selbst zu einem historischen Dokument geworden, nicht anders als die bereits publizierten Reden und sonstigen Veröffentlichungen Hitlers. Und nicht zuletzt die in verschiedenen Versionen überlieferten „Tischgespräche“ und Monologe im Führerhauptquartier während des Zweiten Weltkrieges. Völlig zu Recht betonte deshalb Ian Kershaw, der renommierte Autor einer zweibändigen Hitler-Biografie, bei der Buchpräsentation: Erst jetzt seien „alle wichtigen Hitler-Quellen endlich in wissenschaftlichen Editionen der Forschung zugänglich“.

Den ersten Band von „Mein Kampf“ schrieb Hitler 1924 in der komfortablen Festungshaft in Landsberg nieder. Er erschien im Juli 1925 und ist eine merkwürdige Mischung aus stilisierter Autobiografie, Parteigeschichte und ideologi-

schem Programm, dessen Kern sich im 11. Kapitel „Volk und Rasse“ findet. Im Dezember 1926 kam der zweite Band heraus, der vor allem im 13. („Deutsche Bündnispolitik nach dem Kriege“) und 14. Kapitel („Ostorientierung oder Ostpolitik“) die außenpolitischen Vorstellungen Hitlers enthält. Die Startauflage betrug jeweils 10 000 Exemplare, doch der Absatz erfüllte keineswegs die anfänglich hohen Erwartungen. Bis zur Reichstagswahl im September 1930, dem großen Durchbruch der NSDAP, verkaufte der parteieigene Eher-Verlag nur rund 29 000 Exemplare.

Zu den Bestsellern der völkisch-antisemitischen Literatur gehörten vielmehr seit dem Kaiserreich Werke wie Theodor Fritschs berüchtigtes „Handbuch der Judenfrage“ oder Houston Stewart Chamberlains „Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts“, und in der Weimarer Republik waren es Autoren wie Artur Dinter „Die Sünde wider das Blut“ oder Hans Grimm „Volk ohne Raum“, die die Verkaufslisten anführten. Aus diesen Werken und zahlreichen weiteren Büchern und Broschüren bediente sich Hitler zur Formung seiner Weltanschauung. Es waren im völkisch-antisemitischen Diskurs bekannte Ideologeme, die er in „Mein Kampf“ miteinander verband und radikalisierte. 1930 wurden beide Bände in einer verbilligten Volksausgabe zusammengefasst, von der bis Januar 1933 287 000 Exemplare verkauft wurden. Bis Ende 1933 stieg die Gesamtauflage auf 1,5 Millionen Exemplare, bis 1945 auf 12,5 Millionen.

Nicht nur in deutschsprachigen Medien fand die kommentierte Ausgabe von „Mein Kampf“ schon vor ihrem Erscheinen starke Beachtung, was beim Publikum anscheinend großes Interesse an dem so lange verbotenen Werk hervorruft. Die Erstauflage von 4 000 Exemplaren war bereits bei der offiziellen Präsentation am 8. Januar 2016 vergriffen, inzwischen sollen über 40 000 Bestellungen eingegangen sein. In der aktuellen „Spiegel“-Bestsellerliste Nr. 4/2016 liegt die kommentierte Ausgabe derzeit auf Platz 17 in der Sparte Sachbuch.

Die in grauem Leinen gebundene Edition weist ein großes Format (fast DIN A4) auf. Auf dem rechten Blatt jeder Doppelseite steht eine Seite der Erstausgabe im originalen Seitenumbruch, allerdings mit einem anderen Schrifttyp als der ursprünglich benutzten Unger-Fraktur. Die breit gehaltene rechte Randspalte ist für den textkritischen Apparat reserviert, der die redaktionellen Veränderungen in den verschiedenen Auflagen vermerkt. Unterhalb des Hitler-Textes sowie auf der jeweiligen linken Seite befinden sich die Anmerkungen, die den Text eingehend kommentieren – insgesamt rund 3 500. Sie sind oft selbst kleine Abhandlungen, die den historischen und geistesgeschichtlichen Hintergrund ausleuchten oder Behauptungen Hitlers richtigstellen. Liest man den Originaltext und die Anmerkungen zusammen, so hat man ein thematisch weitgespanntes Lesebuch vor sich, das wie in einem Kaleidoskop den zeitgeschichtlichen und intellektuellen Kontext in vielfältigen Facetten erläutert und auch dem Fachhistoriker immer wieder zu neuen Einsichten und Erkenntnissen verhilft.

Der zweibändigen Edition ist eine sehr lesenswerte Einführung von 80 Seiten vorangestellt, mit den erschließenden Registern umfasst sie insgesamt 1966 Seiten. Die kritische Neuausgabe von „Mein Kampf“ dekonstruiert mit enormem

Aufwand alle Legendenbildungen und Selbststilisierungen, mit denen sich Hitler in Szene setzte. Sie leistet zweifellos auch Beachtliches, um der NS-Propaganda auf der Faktenebene entgegenzutreten. Und sie zeigt ganz gewiss auch, dass das Buch nicht länger dämonisiert werden muss. Hitlers Stärke war die rhetorisch-demagogische Rede, als Schriftsteller war er im völkischen Sumpf allenfalls durchschnittlich. Sein Werk besitzt keine magischen Kräfte, vor denen eine gefestigte demokratische Gesellschaft – trotz ausländerfeindlicher Parolen und rechtsradikaler Gewalt – heute noch Angst haben müsste. Der Kampfmittelräumdienst, wie der Editionsleiter Christian Hartmann im militärischen Jargon zu sagen pflegt, hat seine Arbeit getan: „Mein Kampf“ ist entgiftet.

Was das verdienstvolle Herausgeberteam bei aller Mühe freilich nicht verhindern kann: Allein die Tatsache einer äußerst aufwendigen Edition adelt jeden Text indirekt, auch wenn er diese Ehre keineswegs verdient hat. Doch was hätte man sonst tun sollen?

Clemens Vollnhals, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden, 01062 Dresden



Sven Felix Kellerhoff, „Mein Kampf“ – Die Karriere eines deutschen Buches, Stuttgart 2015 (Klett-Cotta), 367 S.

Noch bevor im Januar 2016 die kritische Edition von „Mein Kampf“ erschien, die von 2012 an vom Institut für Zeitgeschichte in München vorbereitet wurde, legte der Berliner Journalist Sven Felix Kellerhoff eine Monografie über Hitlers „Mein Kampf“ vor. Kellerhoff ist der Ansicht, „Mein Kampf“ sei in der deutschsprachigen Forschung bislang „eine Art schwarzes Loch“ (S. 12, 314). Das ist reichlich hochgestochen – zum einen, da „Mein Kampf“ nicht verboten und Historikern als Quelle stets zugänglich war; zum anderen, weil bereits eine ganze Reihe von Arbeiten über die Geschichte und den Inhalt von Hitlers Buch vorliegt. Das Standardwerk von Othmar Plöckinger und die textimmanente Interpretation von Barbara Zehnpfennig nennt Kellerhoff selbst.¹ Daneben gibt es noch weitere ältere Arbeiten, die sich mit „Mein Kampf“ auseinandersetzen, etwa Eberhard Jäckels und Swantje Krämers Studien über Hitlers Weltanschauung oder das Buch „Fatale Ignoranz“ von Karl Raab und Ralf Vierthaler.²

1 Barbara Zehnpfennig, Hitlers Mein Kampf. Eine Interpretation, 3. Auflage München 2006; Othmar Plöckinger, Geschichte eines Buches: Adolf Hitlers „Mein Kampf“ 1922–1945, 2. Auflage München 2011.

2 Eberhard Jäckel, Hitlers Weltanschauung. Entwurf einer Herrschaft, 4. Auflage Stuttgart 1991; Karl Raab/Ralf Vierthaler, Fatale Ignoranz. Hätten sie doch nur Hitlers Bekennt-